



„Was ist das für  
ein Gott, der für sich  
muss kämpfen lassen!“



## **NATHAN DER WEISE**

Spielzeit 2016/2017

*Am liebsten erinnere ich mich*

*an die Zukunft*

**Begleitmaterial**

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns über Ihr Interesse am theaterpädagogischen Begleitmaterial zur aktuellen Inszenierung von „Nathan der Weise“ am Theater der Stadt Aalen. Das Materialheft ist primär für Lehrerinnen und Lehrer konzipiert, die ihre Schülerinnen und Schüler auf den Theaterbesuch vorbereiten möchten.

In Lessings dramatischer Dichtung „Nathan der Weise“ liegt die dramatische Handlung nicht in gewaltigen äußeren Ereignissen, sondern in gewaltigen Ereignissen, die im Innenleben der einzelnen Figuren des Stückes stattfinden und sich in Dialogen und Monologen entfalten.

Wir laden Sie dazu ein, das Innenleben der einzelnen Figuren im Klassenverband aktiv zu durchleuchten.

Ihr Theater der Stadt Aalen

### **Immanuel Kant über „*Meinen, Glauben und Wissen*“**

*Meinen* ist ein mit Bewußtsein *sowohl* subjektiv,  
als objektiv unzureichendes Fürwahrhalten.

Ist das letztere nur subjektiv zureichend  
und wird zugleich für objektiv unzureichend gehalten,  
so heißt es *Glauben*.

Endlich heißt das *sowohl* subjektiv als objektiv  
zureichende Fürwahrhalten das *Wissen*.

(Aus: „Die Kritik der reinen Vernunft - Der Kanon der reinen Vernunft – III. Abschnitt“)

## **Besetzung**

Mirjam Birkel	Recha
Philipp Dürschmied	Sultan Saladin / der Patriarch von Jerusalem
Arwid Klawns	Al Hafi (ein Derwisch) / Klosterbruder
Marcus Krone	junger Tempelherr
Alice Katharina Schmidt	Sittah (Saladins Schwester) / Daja (Rechas Gesellschafterin)
Bernd Tauber	Nathan

<b>Regie:</b>	Tina Brüggemann
<b>Dramaturgie:</b>	Johann Pfeiffer
<b>Ausstattung:</b>	Annette Wolf
<b>Regieassistenz:</b>	Kerstin Pell
<b>Dramaturgieassistenz:</b>	Sebastian Fischer
<b>Theaterpädagogik:</b>	Siegfried Hopp

**Bühne, Licht, Ton:** Fred Wahl (Ltg.), Martin Obele, Holger Fried, Heinz Rieger, Nicolai Stanislawski

**Schneiderei:** Kay Linke, Laila-Inga Mütterthies

**Premiere:** 26.02.2017, 20 Uhr, Theater im Wi.Z

**Dauer:** ca. 130 Minuten inkl. einer Pause

## Der Autor – Kurzbiographie

Gotthold Ephraim Lessing

22.01.1729 geboren in Kamenz/Sachsen  
Studium der Theologie/Leipzig

1748 erstes Bühnenwerk

1748 – 1755 Journalist in Berlin, eines der Zentren der deutschen  
Aufklärungsbewegung

1755 Das Werk „Miss Sara Sampson“ wird in Frankfurt Oder uraufgeführt. Mit  
diesem Stück legt Lessing einen Grundstein für einen neuen  
Dramentyp: Das bürgerliche Trauerspiel.

1763 Hamburg arbeitet am Deutschen Nationaltheater als Dramaturg und  
Hauskritiker.

1770 Wolfenbüttel als Bibliothekar der Herzog-August-Bibliothek, einer der  
damals größten und bedeutendsten Bibliotheken Deutschlands.  
In Wolfenbüttel veröffentlicht Lessing „Fragmente eines Ungenannten“.  
Hamburgs Hauptpastor Goeze gerät darüber in einen Konflikt mit  
Lessing.  
Die „Fragmente eines Ungenannten“, deren Inhalt sich aus theologisch-  
philosophischen Schriften Hermann Samuel Reimarus speisen, werden  
von Goeze als Angriff auf die orthodoxe Theologie verstanden.

1779 Veröffentlichung des dramatischen Gedichtes „Nathan der Weise“. Das  
Stück gilt als Teil des sogenannten „Fragmentenstreits“ zwischen  
Goeze und Lessing, in dessen Verlauf Goeze den Herzog von  
Braunschweig – Lessings Dienstherrn – einschaltet und ein  
Veröffentlichungsverbot gegen Lessing im Bezug auf religiöse Schriften  
erwirkt.

Lessing beschreitet mit der Veröffentlichung seines dramatischen  
Gedichtes „Nathan der Weise“ einen anderen Weg, um sich zu dem  
Konflikt zu verhalten, ohne gegen das Veröffentlichungsgebot zu  
verstoßen.

15.02.1781 gestorben in Braunschweig

## Zum Stück

Ein Mann rettet eine junge Frau aus einem brennenden Haus. Der Mann möchte keinen Dank. Dieser Mann ist kurz zuvor noch als zum Tode verurteilter Gefangener in die Stadt gebracht worden. Er wurde unmittelbar vor seiner Hinrichtung durch den Herrscher der Stadt begnadigt.

Der Mann ist ein Tempelherr, ein Angehöriger der christlichen Armee. Die Stadt ist Jerusalem. Der Herrscher von Jerusalem ist der muslimische Sultan Saladin. Christen und Muslime befinden sich zu dieser Zeit in einem brutalen Krieg um die Stadt Jerusalem.

Die Frau die der Tempelherr aus dem Feuer gerettet hat ist die Ziehtochter eines erfolgreichen jüdischen Geschäftsmannes, der zu dieser Zeit noch auf Geschäftsreise im persischen Gebiet unterwegs ist.

Bei seiner Rückkehr erfährt er von den Ereignissen. Der Geschäftsmann heißt Nathan, seine Ziehtochter heißt Recha.

Der Tempelherr lehnt jeden Dank von Seiten Rechas oder Nathans ab. Als Tempelherr ist es seine Pflicht, Menschen zu retten „wenn's auch nur Das Leben einer Jüdin wäre.“

Saladin zitiert Nathan an seinen Hof, um diesem durch eine List sein Vermögen abzunehmen und damit die leere Staatskasse aufzufüllen.

Nathan lässt sich jedoch nicht verleiten, die drei vorherrschenden Religionen gegeneinander auszuspielen. Er erzählt eine Geschichte (die Ringparabel), die dem Sultan eine offenere Sicht auf die Religionen ermöglicht.

Nach der anfänglichen Ablehnung jeglichen Dankes für die Rettung Rechas lässt sich der Tempelherr auf Bitten von Nathan darauf ein, Recha noch einmal zu sehen, um ihren Dank zu empfangen.

Bei diesem erneuten Aufeinandertreffen kippt die anfängliche Ablehnung des Tempelherrn in Zuneigung für Recha. Gleichzeitig verhält sich Nathan, den der Tempelherr als Vater von Recha auf seine Zuneigung zu dessen Tochter hin anspricht so zurückhaltend, dass der Tempelherr entmutigt und verunsichert religiöse Differenzen als Grund dafür annimmt. Nathan gibt dem Tempelherrn nicht die Antwort, die dieser zu erwarten erhoffte, sondern erkundigt sich genauer nach dessen Herkunft. Dabei erfährt er den Namen des Tempelherrn: Curd von Stauffen. Ein Name, den Nathan kennt.

In dieser Phase der Verunsicherung spricht Daja mit dem Tempelherrn. Daja, selbst Christin und Witwe eines Kreuzfahrers arbeitet im Hause Nathans als Gesellschafterin für Recha. Daja weiß, dass Recha nicht Nathans leibliche Tochter ist, sondern christlicher Abstammung ist und gibt diese Information an den Tempelherren weiter.

Nathan versucht seinerseits herauszufinden, ob die Ähnlichkeit des Namens Zufall ist.

Während Nathan schrittweise herausfindet, wie die familiären Strukturen der Herkunft nach tatsächlich liegen, begibt sich der verzweifelte Tempelherr zum Patriarch von Jerusalem. Dort erkundigt dieser sich um die Konsequenzen für einen Juden, der ein christliches Kind nicht christlich aufzieht. Der Patriarch von Jerusalem, das christliche Oberhaupt lässt sich nicht auf eine theoretische Diskussion ein. Ihn interessiert nur, wer dieser Jude ist, denn das Urteil auf dieses Verhalten lautet auf Tod durch Verbrennen.

Der Tempelherr verschweigt den Namen vor dem Patriarch. Zum Schluss wird durch Nathans Untersuchung aufgedeckt, dass Recha und der Tempelherr Geschwister sind. Ihr Vater war der vermisste Bruder des Sultans, Assad, der eine Christin geheiratet hatte und in den Wirren des Kreuzzuges verschollen war.

## Theaterpädagogischer Praxisteil

### > Übung 1a

Beurteilungsaufgabe:

Das Stück „Nathan der Weise“ überschreitet die von Lessing selbst aufgestellte Gattungsgrenze zwischen Trauerspiel und Lustspiel. Die Begriffe „Gattungsgrenze“, „Trauerspiel“ oder „Lustspiel“ mögen abstrakt wirken, meinen aber doch ganz konkretes Erleben und Empfinden der Zuschauer.

Diese Übung zielt darauf ab, die Gruppe einzuladen, eine Verbindung von allgemeinen Abstraktionen zu konkreten Erfahrungen der Gruppe (sofern sie die Aufführung bereits gesehen haben) herzustellen.

Die Gruppe trifft sich in der Mitte des Raumes.

Aufteilung des Raumes:

Die rechte Ecke ist die „Ecke Lustspiel“. Die linke Ecke ist die „Ecke Trauerspiel“

Fragen:

Gab es nach Deiner Einschätzung komische, satirische Momente in der Aufführung?

Welche?

Gab es nach Deiner Einschätzung tragische Momente?

Welche?

### > Übung 1b

Nacherzählen der Geschichte

Die Gruppe bildet einen Kreis, stehend, sitzend oder liegend.

Es soll kein Blickkontakt bestehen. Es gibt keine festgelegte Reihenfolge. Jede Person muss den für sich passenden Zeitpunkt finden.

Nun wird die Geschichte von „Nathan“ Nacherzählt.

Dabei gelten folgende Regeln:

Es spricht immer nur eine Person.

Pro Person ein Satz.

Keine Wiederholung.

Wenn die Geschichte nach der ersten Runde noch nicht erzählt ist, dann geht es weiter.

### > Übung 2a

Lesespiel

Nathan Daja → Text 1.2 in verteilten Rollen

Den Text neutral lesen (ohne Gefühl).

Den Text mit jeweils einem frei gewählten Gefühl pro Figur lesen.

Auswertung: Wie unterscheidet sich die neutrale von der gefühlvollen Version?

Nach 2-3 Versuchen mit verschiedenen Gefühlen (Sprechhaltungen) ordnen die Leser ihrer Figur 1-2 Gefühle zu, die nach ihrer Einschätzung gut zur Figur/zum Text passen.

Ein paar Gefühlsangebote: freundlich, abweisend, verwirrt, bestimmt, ängstlich, zornig, etc.

Lest nochmal mit den Gefühlen

Fragen zum Inhalt: Welches Thema wird verhandelt?

Welche Argumente/Standpunkte/Absichten kannst du erkennen?

### > Übung 2b

Standbilder zu Akt 1/Szene 2

Standbilder können dazu dienen, Beziehungen zwischen verschiedenen Figuren körperlich und ohne Sprache darzustellen. In dieser Übung wird ein Standbild gebaut, das aus zwei Figuren bestehen soll: Nathan und Recha.

Zum Bau des Standbildes benötigen wir jeweils eine/N DarstellerIn und eine/N BildhauerIn pro Figur. Die Aufgabe der DarstellerIn ist es, sich von der BildhauerIn formen zu lassen und als Figur die Form zu halten.

Die BildhauerIn A positioniert die Darstellerin A (Nathan) als Figur so, dass deutlich wird, wie dieser Nathan zum zweiten Standbild nämlich dem von Recha emotional steht. Auf die gleiche Weise wird ein Standbild von Recha erstellt.

Das Standbild besteht aus Recha und Nathan. Am Standbild wollen wir die Beziehung zwischen diesen beiden Figuren deutlich sehen. Wenn das Standbild fertig ist, wird es vor der Klasse gezeigt.

Fragen an die Zuschauer:

Beschreibt was ihr seht?

Prüft für Euch kritisch, ob das Standbild für Euch stimmig ist und gebt ggf. Korrekturvorschläge.

Akt 1/Szene 2

NATHAN (zu Recha)

Wie? weil

Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,  
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr  
Gerettet hätte: sollt' es darum weniger  
Ein Wunder sein?—Der Wunder höchstes ist,  
Daß uns die wahren, echten Wunder so  
Alltäglich werden können, werden sollen.



DAJA (zu Nathan).           Wollt Ihr denn  
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn  
Durch solcherlei Subtilitäten ganz  
Zersprengen?

NATHAN.                       Laß mich!—Meiner Recha wär'  
Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch  
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder  
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!  
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin  
Je eines Tempelherrn verschont? daß je  
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden  
Verlangt? gehofft?

### > Übung 3

Lessing hat in seinem „Dramatischen Gedicht“ verschiedene Formen der Sprachgestaltung eingesetzt, um die Probleme von Religion, Kommunikation und Interessenskonflikten zu verdichten. Einschübe, Wiederholungen und Satzbrüche sind nur einige Mittel, die Lessing einsetzt. Zeitgenossen kritisierten diesen Stil mit dem Vorwurf, er schreibe schlechte Verse. Lessing schreibt diesbezüglich an seinen Bruder: „Mit Erlaubnis; ich dächte, sie wären viel schlechter, wenn sie besser wären.“ Mit dieser Übung wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, welchen Zweck Lessing mit der Sprachgestaltung dieses Textes verfolgt haben könnte.

Übung in Zweiergruppen. Szene Lesen in verteilten Rollen.

TEMPELHERR.           Ich muß gestehn,  
Ihr wißt, wie Tempelherren denken sollten.

NATHAN.                       Nur Tempelherren? sollten bloß? und bloß  
Weil es die Ordensregeln so gebieten?  
Ich weiß, wie gute Menschen denken; weiß,  
Daß alle Länder gute Menschen tragen.

TEMPELHERR.           Mit Unterschied, doch hoffentlich?

NATHAN.                       Jawohl;  
An Farb', an Kleidung, an Gestalt verschieden.

TEMPELHERR.           Auch hier bald mehr, bald weniger, als dort.

NATHAN.                       Mit diesem Unterschied ist's nicht weit her.  
Der große Mann braucht überall viel Boden;  
Und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen  
Sich nur die Äste. Mittelgut, wie wir,  
Find't sich hingegen überall in Menge.  
Nur muß der eine nicht den andern mäkeln.

TEMPELHERR. Sehr wohl gesagt!—Doch kennt Ihr auch das Volk,  
Das diese Menschenmäkelei zuerst  
Getrieben? Wißt Ihr, Nathan, welches Volk  
Zuerst das auserwählte Volk sich nannte?  
Wie? wenn ich dieses Volk nun, zwar nicht haßte,  
Doch wegen seines Stolzes zu verachten,  
Mich nicht entbrechen könnte? Seines Stolzes;  
Den es auf Christ und Muselmann vererbte,  
Nur sein Gott sei der rechte Gott!—

NATHAN. Verachtet  
Mein Volk so sehr Ihr wollt. Wir haben beide  
Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind  
Wir unser Volk? Was heißt denn Volk?  
Sind Christ und Jude eher Christ und Jude,  
Als Mensch?

Was sagt Nathan? Was sagt der Tempelherr?

Wie stufst Du den Text im Bezug auf Verständlichkeit ein?

Beschreibe:

Was macht das Verstehen schwerer?

Was erleichtert ein Verständnis?

Welches Gefühl stellt sich jeweils beim Lesen ein?

### > Übung 4a

Im „Nathan“ werden vor dem Hintergrund der Kreuzzüge das Aufeinandertreffen der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam erzählt. Alle Figuren des Textes haben einen mehr oder weniger starken Bezug zu einer der Religionen. Hinter den Weltreligionen stehen Werte. Mit dieser Übung setzen wir uns mit den Werten auseinander, die in diesem Text durch die Figuren verhandelt werden.

Arbeit in Kleingruppen: Jede Gruppe nimmt sich eine Figur vor und sammelt ausgehenden vom Theaterbesuch oder Text Informationen darüber welche Werte für diese Figur leitend sind.

Folgende Fragen können hilfreich sein:

- Welche Werte konntest Du in der Aufführung/im Text erkennen?
- Woran konntest Du diese Werte erkennen (Text? Kostüm? Spielweise? Ausstattung?)
- Macht Euch Notizen und diskutiert Eure Ergebnisse in der Gruppe.

Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum der Klasse vorgetragen und weiter diskutiert.

## >Übung 4b

Intendantenspiel „Klassiker auf dem Spielplan“

Arbeit in 3er Gruppen. Sammelt in den Kleingruppen Argumente und diskutiert diese. Macht Euch Notizen. Das Ergebnis wird in einer „Talkshow“ präsentiert. Jede Gruppe tritt in der Show auf. Moderation übernimmt die Spielleitung oder jemand aus dem Klassenverband.

- Warum würdest Du den „Nathan“ heute auf den Spielplan setzen?
- Welche Fragestellungen aus dem „Nathan“ interessieren Dich in der Inszenierung besonders?
- Siehst Du Bezüge zwischen dem „Nathan“ und gegenwärtigen Ereignissen?
- Welche?
- Wie würdest Du den „Nathan“ heute auf dem Theater erzählen?
- Was möchtest Du mit Deiner Inszenierung erreichen?

## > Übung 5

*Schreibaufgaben Kurznachrichten*

- Schreibe als Tempelherr eine SMS (140 Zeichen) in der dieser erklärt, weshalb er keinen Dank möchte (vgl. 2.5)
- Schreibe als Patriarch eine SMS (140 Zeichen), in der dieser erklärt, weshalb er den Juden verbrennen lassen möchte.
- Schreibe als Saladin eine SMS (140 Zeichen), in der dieser erklärt, weshalb er diesen einen Tempelherrn nicht hinrichten lässt.

Lest die SMS jeweils in der Klasse vor und diskutiert die Argumente der Figuren. Diskutiert die folgenden Fragen:

- Welche Motive nennt die Figur?
- Verstehe ich die Motive?
- Wie stehe ich zu den Motiven?

## > Übung 6

Wer ist Daja

DAJA.           Ihr spottet.  
Was schadet's—Nathan, wenn ich sprechen darf-  
Bei alledem, von einem Engel lieber  
Als einem Menschen sich gerettet denken?  
Fühlt man der ersten unbegreiflichen  
Ursache seiner Rettung nicht sich so  
Viel näher?

NATHAN. Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf  
Von Eisen will mit einer silbern Zange  
Gern aus der Glut gehoben sein, um selbst  
Ein Topf von Silber sich zu dünken.—Pah!—

DAJA. Ei freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn  
Zu tun, uns mehr Gelegenheit verschafft.  
Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!  
„Mehrere Male war ich bei ihm, um ihm zu danken, aber  
er floh mir“  
Allein er wollte ja, bedurfte ja  
So völlig nichts; war in sich, mit sich so  
Vergnüglich, als nur Engel sind, nur Engel  
Sein können.

NATHAN. Grausame Schwärmerinnen!  
Wenn dieser Engel nun—nun krank  
geworden!...

Erstelle ein detailliertes Profil von Daja bei Facebook. Wer ist sie? Wo lebt Sie? Was macht Sie gerne? Wer sind ihre Freunde? Etc.

## > Übung 7

- Raumlaf mit Kommando von außen: Gehen/Stehen + Variation des Tempos

Was ist dir passiert? War es schwer? Was hast Du gedacht bei der Übung?

- Raumlaf ohne Kommando: Gruppe geht oder steht ohne Zeichen von außen/auch aus der Gruppe kommen keine Kommandos oder Absprachen.

Was ist dir passiert? War es schwer? Was hast Du gedacht bei der Übung?

- Raumlaf Geometrie: Die Gruppe geht durch den Raum und muss ohne ein Zeichen durch die Spielleitung einen Kreis, ein Dreieck oder ein Quadrat bilden. Die geometrische Form muss klar und deutlich sein. Es darf nicht gesprochen werden. Es darf ohne Worte kommuniziert werden.

Was ist dir passiert? War es schwer? Was hast Du gedacht bei der Übung?

- Raumlaf Geometrie: Die Gruppe geht durch den Raum und muss auf ein Zeichen durch die Spielleitung einen Kreis, ein Dreieck oder ein Quadrat bilden. Dabei darf nicht gesprochen werden. Es dürfen keine Zeichen gegeben werden.

Was ist dir passiert? War es schwer? Was hast Du gedacht bei der Übung?

## *Auswertung*

Welche Figur in dem Stück passt zu welcher dieser Vereinbarungen?

## > Übung 8

Die Ringparabel – Ein Interview mit Saladin

Saladin wird für eine Dokumentation zu der Begegnung mit Nathan befragt. Es geht um das Treffen, in dessen Verlauf Saladin Nathan die Frage stellt: „Was für ein Glaube, was für ein Gesetz hat dir am meisten eingeleuchtet?“ Nathan erzählt daraufhin die Ringparabel. Das Interview soll beleuchten, wie Saladin die Antwort Nathans aufgenommen hat.

Beispiel:

Frage an Saladin:

Welche Erwartungen hatten Sie an dieses Treffen mit Nathan?

Was haben sie sich von ihrer Frage nach dem „Glauben“ erhofft?

Wie gehen sie aus diesem Treffen heraus?

Hat dieses Treffen eine Wirkung auf sie gehabt? Und wenn ja, welche?

> **Extraübung 1**                      Religion

Was fällt dir zu Religion ein?

Schreibe eine Biografie der Religion. Welche Stationen kannst du erkennen? (Herkunft, Familie, Kindheit, Jugend, etc.)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Religion#Religionssoziologische\\_Ans.C3.A4tze](https://de.wikipedia.org/wiki/Religion#Religionssoziologische_Ans.C3.A4tze)

Welche Aufgabe hat Religion?

Welches Problem wird durch Religion gelöst?

Was wäre, wenn es keine Religion gäbe?

> **Extraübung 2**                      Aufklärung

Was fällt dir zu dem Wort Aufklärung ein?

Welches Problem soll/kann durch Aufklärung gelöst werden?

Wen oder was will Aufklärung aufklären?

Wie macht die Aufklärung das?

Wer macht das?

Wo gibt es heute Aufklärung?

Wie findet diese statt?

<https://de.wikipedia.org/wiki/Aufklärung>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Religion\\_innenhalb\\_der\\_Grenzen\\_der\\_bloßen\\_Vernunft](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Religion_innenhalb_der_Grenzen_der_bloßen_Vernunft)

## > Weiterführende Literatur

- Kant, Immanuel: „Kritik der reinen Vernunft“
- Kröger, Wolfgang: „Nathan der Weise – Interpretation“ Oldenbourg 2016
- Maks, Geert: „Der Mord an Theo Van Gogh – Geschichte einer moralischen Panik“ Suhrkamp 2005

### > **Generelle Fragen zum Theaterbesuch**

Neben den Themen des Stücks geht es bei einem Theaterbesuch auch immer um das Erlebnis an sich. Was erwartet mich? Wie funktioniert Theater eigentlich? Was braucht man dazu?

**Nutzen Sie die folgenden Fragen für das Gespräch über die Aufführung oder – noch besser - verteilen Sie vor dem Theaterbesuch Beobachtungsaufträge:**

- Was passiert vor Beginn der eigentlichen Vorstellung? Was kann ich sehen?
- Wie sieht das Bühnenbild aus? Realistisch? Abstrakt? Wie wichtig ist es für das Stück und warum?
- Was für Kostüme tragen die Schauspieler? Wie charakterisieren die Kostüme die Figuren/ die Rollen?
- Wie wird Licht eingesetzt? Gibt es Spezialeffekte?
- Gibt es Toneinspielungen? Livemusik? Wie unterstützt die Musik das Theaterstück?
- Bin ich für die Schauspieler anwesend? Was ist der Unterschied zum Kino? Wie nehme ich Emotionen von „echten“ Schauspielern wahr?

### **Nach dem Theaterbesuch**

Stellen Sie in der Gruppe die Ergebnisse Ihrer Beobachtungsaufträge vor, gerne auch mit

einer kleinen Präsentation! Und...

Was hat mir an diesem Theaterstück am besten gefallen?

Habe ich noch Fragen? Wenn ja, welche?

> **BILDER zur Inszenierung (und auch dieses Material als Download)** unter [www.theateraalen.de/go/nathan](http://www.theateraalen.de/go/nathan)

### > **THEATERPÄDAGOGISCHES ANGEBOT:**

Zu allen Produktionen des Kinder- und Jugendtheaters am Theater der Stadt Aalen gibt es ein umfangreiches theaterpädagogisches Angebot. Wir sind dafür da, Fragen zu beantworten, selbst Fragen zu stellen und miteinander das Gesehene nochmal zu durchleuchten. Dazu gehören Vor- und Nachbereitungen in der Schule, Workshops, aber auch diese Materialien mit Informationen und Vorschlägen zum spielerischen Umgang mit den Themen unserer Stücke.

### **IMPRESSUM:**

Theater der Stadt Aalen

Ulmer Str. 130

73431 Aalen

*Spielzeit 2016/2017*

**Künstlerische Leitung:** Tonio Kleinnecht, Tina Brüggemann, Winfried Tobias

**Redaktion/ Gestaltung:** Siegfried Hopp

**NICHT ZULETZT:** Ihre Meinung ist uns wichtig.

Wir freuen uns über Lob und Kritik...

**KONTAKT:** Anne Klöcker > 07361. 379313 > [theaterpaedagogik@theateraalen.de](mailto:theaterpaedagogik@theateraalen.de)